

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 39

Artikel: Zur Kohlenfrage
Autor: Studer, H. / Borle / Moiré, Ed. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Kohlenfrage.

Gestützt auf die von der Generalversammlung gefassten Beschlüsse in der Kohlenfrage ist am 27. September nachfolgendes Schreiben an das Schweizerische Volkswirtschafts-Departement gerichtet worden:

An das Schweiz. Volkswirtschaftsdepartement,
Bern.

Hochgeachteter Herr Bundesrat!

Zu den bei der Besprechung der **Kohlenversorgung** im kommenden Winter wohl am meisten genannten Betrieben gehören die **Lichtspieltheater**. Man spricht davon, es bestehe die Absicht, die Kino-Etablissements entweder gänzlich zu schliessen oder zum mindesten doch den Betrieb für einige Tage in der Woche einzustellen. Andern Orts hört man, dass weniger harte Massnahmen beabsichtigt seien; man werde sich darauf beschränken, die Kohlenzuteilung auf mindestens die Hälfte zu reduzieren. Einzelne Kantons- und Gemeindebehörden haben bereits gewisse Verfügungen getroffen, die darauf schliessen lassen, dass man die Lichtspieltheater den Kohlemangel besonders schwer empfinden lassen wird. Ganz im ungewissen ist man noch darüber, ob beabsichtigt ist, für die ganze Schweiz einheitliche Verfügungen zu treffen oder ob es den Kantonen oder gar den Gemeinden anheimgestellt werde, die ihnen gutscheinenden Verordnungen zu erlassen.

Alle diese Gründe haben den **Schweiz. Lichtspieltheater-Verband** u. die **Association cinématographique romande** veranlasst, bei Ihnen vorstellig zu werden und an Sie die höfl. Bitte zu richten, Sie möchten die in nachfolgenden Ausführungen enthaltenen Desideraten in wohlwollende Berücksichtigung ziehen.

Die vollständige Schliessung der Kino-Etablissements würde mit Sicherheit den Ruin einer grossen Zahl von Theater-Besitzern zur Folge haben. Auch würden dadurch hunderte, ja tausende von Angestellten mit ihren Familien brotlos gemacht. Da die weitaus grösste Zahl der Kino-Besitzer in der Schweiz das Geschäft nicht in eigenen Häusern betreibt, so würde die Schliessung der Kinos auch vielen Grundbesitzern schwere Schädigungen verursachen. Bei dieser Sachlage ist es wohl nicht übertrieben, wenn behauptet wird, dass die Schliessung zu einer wahren Katastrophe für das Lichtspiel-Gewerbe sich gestalten würde.

Ungefähr die gleichen Wirkungen und Folgen hätte die Massnahme, den Betrieb bloss für einige Tage in der Woche einzustellen, ganz abgesehen davon, dass dadurch der Zweck nicht oder nur wenig erreicht würde, weil an den meisten Orten bei den geschlossenen Tagen nicht auch die Heizung eingestellt werden könnte.

Die Lichtspieltheater-Besitzer sind sich gar wohl bewusst, dass bei dem allgemeinen Kohlemangel

sicher auch sie sich den Verhältnissen anzupassen haben, und wenn die Beschränkung in der Kohlenzuteilung zur Notwendigkeit wird, so werden sie sich eben so gut damit abfinden müssen wie andere Betriebe. Man behandle aber die Lichtspieltheater nicht schlechter als andere Betriebe und man mite ihnen nicht zu, ihre Etablissements gänzlich oder für einige Tage in der Woche zu schliessen, sondern man beschränke sich auch bei ihnen darauf, die Kohlenzuteilung entsprechend zu reduzieren.

Und noch ein anderer Punkt ist es, an dem unserem Gewerbe ausserordentlich viel liegt. Das ist der Wunsch, dass die Verfügungen einheitlich für die ganze Schweiz getroffen werden und es nicht einzelnen Kantonen und Gemeinden überlassen bleibe, die ihnen gutscheinenden Anordnungen zu treffen. Dadurch würde eine für unser Gewerbe unerhörte Ungleichheit geschaffen. Ist ja doch genugsam bekannt, dass in einzelnen Kantonen und Gemeinden es Teile der Bevölkerung gibt, die in vollständiger Verkennung der kulturellen Bedeutung und des wissenschaftlichen Wertes des Lichtspielwesens den Kino im höchsten Grade antipathisch gegenüber stehen. Dort liegt es nahe, den Anlass zu ergreifen, um die Kino-Etablissements überhaupt umzubringen. Es kann ja freilich nicht bestritten werden, dass das Kinogewerbe die ihm antipathische Stimmung zum guten Teil selbst verschuldet hat, weil an manchen Orten in früheren Jahren der Betrieb doch auf gar zu niedriger Stufe stand. Seitdem aber das Kino-Gewerbe sich ebenfalls organisiert hat und die zwei Verbände gegründet wurden, hat sich die Situation ganz wesentlich verbessert. Zwar ist noch lange nicht erreicht, was die Verbände sich vorgenommen haben; aber wenn die Organisationen in dem Masse forschreiten, wie dies in den beiden letzten Jahren der Fall war, so wird es bald gelingen, den Betrieb aller Etablissements auf eine solche Stufe zu bringen, dass das öffentliche Wohl in keinerlei Weise mehr durch die Kinos gefährdet wird. Gerade jetzt sind die Verbände, denen sich in der letzten Zeit mit Ausnahme einiger ganz kleiner Geschäfte alle schweizerischen Kino-Etablissements angeschlossen haben, im Begriffe — unter Mitwirkung der Behörden aus den hauptsächlich in Betracht kommenden Kantonen — die freiwillige Zensur einzuführen, wodurch die gänzliche Ausschaltung aller minderwertigen Films erreicht werden wird. Die Verfügungen in der Kohlenangelegenheit sind nun aber gerade für die Lösung dieser hochwichtigen Zensurfrage von der allergrössten Bedeutung. Wenn nämlich entschieden würde, dass die Kinos gänzlich oder doch einige Tage in der Woche geschlossen werden müssen, oder wenn es den Kantonen überlassen würde, die ihnen gutscheinenden Anordnungen zu treffen, so wäre dies für unser Gewerbe ein gerade-

zu vernichtender Schlag, dem alle bisher mit grosser Mühe erstrittenen Erfolge zum Opfer fallen müssten. Aus diesem Grunde besonders möchten wir Sie hiermit dringend bitten, ja doch dafür besorgt zu sein, dass einheitliche, für die ganze Schweiz in gleicher Weise geltende Verfugungen erlassen werden, und dass ferner von einer die Betriebseinstellung in dieser oder jener Form verfügenden Schlussnahme Umgang genommen werde.

Wir sind auf Wunsch selbstverständlich gerne zu jeder nähern Auskunft bereit und bitten Sie sehr, bevor eine unsern Wünschen entgegenstehende Entscheidung getroffen wird, uns Gelegenheit zu geben, Ihnen

die eigenartigen Verhältnisse in unserem Gewerbe mündlich noch näher auseinanderzusetzen.

In dieser Erwartung bitten wir Sie, hochgeehrter Herr Bundesrat, die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung genehmigen zu wollen.

Namens des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes:

Der Präsident: H. Studer.

Der Verbandssekretär: Borle.

Au nom de

l'association cinématographique romande:

Le président: Ed. A. Moré.

Le secrétaire: Vuagneux.

De l'utilisation du cinématograph à des fins de bienfaisance et de propagande.

Lorsque pour la première fois les films cinématographiques furent projetés sur l'écran et que le public put suivre, émerveillé, la succession des événements ou phénomènes qu'on déroulait sous ses yeux, personne ne se doutait des hautes destinées réservées à la gravure vivante. Ces premières représentations cinématographiques, en effet, n'étaient que les humbles débuts d'un art devenu à l'heure actuelle, on peut hautement l'affirmer, une véritable puissance. L'influence exercée par la cinématographie sur la vie émotive du grand public de notre époque est beaucoup plus prononcée et plus profonde qu'on ne s'en doute généralement. Tenterions nous de nous figurer ce que serait notre époque sans l'invention de l'imprimerie que nous n'y parviendrions pas. Or cette dernière invention est encore surpassée par celle toute moderne de l'image vivante, d'un caractère plus subtil, plus parfait en son genre et qui pour la première fois révéla l'expression de phénomènes en perpétuelle voie de transformation. Si donc nous avons à faire à un facteur aussi important, il serait bon que nous examinions tout le parti qu'on en peut tirer et pour cette fois-ci nous allons, si vous le voulez bien, étudier le rôle bienfaisant qu'il peut-être appelé à jouer après tant d'autres inventions moins parfaites et, partant, d'une efficacité moindre.

On m'accordera que rien n'assure autant la considération aux puissants de ce monde — je pense entre autres à la puissance financière que représentent les trusts, les consortiums, les grandes entreprises — que lorsque ceux-ci interviennent de temps à autre pour soulager l'infortune. Rien n'impose davantage à la masse et ne la séduit plus que la vue d'un „gros riche” s'intéressant activement aux déshérités et aux humbles. En dépit de toute révolution sociale, c'est là un fait indiscutable et qui subsiste. Si, se montrer secourable est donc le meilleur moyen de s'assurer la confiance et l'estime universelles, qu'est-ce que la force qu'est le cinéma peut bien faire de son côté pour mériter du public? Différentes choses et en s'y prenant de mille manières, car le choix des moyens est illimité.

La première idée qui se présente à l'esprit est de faire

contribuer les projections cinématographiques à augmenter la somme de bien-être social, en éclairant les masses sur les dangers qui les menacent et sur les mesures propres à les en préserver, comme en les éclairant aussi sur différents sujets d'ordre scientifique et social. Si nous repensons aux moyens primitifs dont nous disposions à l'origine pour éveiller l'attention du public sur les dangers de certains germes infectieux ou sur ceux inhérents à certaines professions mécaniques, sur les suites funestes de l'alcoolisme ou sur les perturbations amenées par l'usage de la nicotine, de l'opium ou d'autres narcotiques, si nous repensons, dis-je, aux moyens d'alors et que nous les comparions avec ce que nous sommes à même de faire actuellement dans cette voie, nous devons reconnaître que nous en sommes venus à accomplir de véritables tours de force. C'est ici le lieu de citer les „films de vulgarisation” contre la production desquels bien des gens nourrissent encore de fâcheuses autant qu'injustifiées préventions.

Pour mettre nos cinémas à même de développer le goût du bien-être des masses, ce qui constitue un canton à part dans le vaste champ de la bienfaisance, il suffit d'organiser ici ou là une représentation populaire de grand style avec films instructifs. Je me bornerai à rappeler à ce sujet parmi les films accumulés dans nos archives ceux portant pour titre: „Les dangers de la mouche domestique”, „Les méfaits du hanneton”, le superbe film colorié, „Arbres fruitiers en fleurs”, toute la série des vues de haute montagne prises dans les Alpes, les films antialcooliques (qui obtinrent à Zurich dernièrement un très gros succès à la section catholique de la Ligue anti-alcoolique), le film qui vient de paraître „Que la lumière soit” consacré aux maladies sexuelles et les nombreuses vues d'intérieurs de fabriques en pleine activité. Tous ces films, présentés un jour déterminé et à un certain public, susciteraient à n'en pas douter le plus vif intérêt. Pour s'assurer le public qu'on veut atteindre, il conviendrait, en ce cas, de faire délivrer les billets à l'avance en des locaux qui paraîtront particulièrement indiqués. Il est clair qu'en l'occurrence il faudra établir